

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

293 (11.12.1872)

Mittwoch, 11. Dezember 1872.

Deutschland.

Stuttgart, 8. Dez. Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 7. Dez.

Der erste der beiden Eisenbahnbau-Gesetzentwürfe ist gestern zu Ende beraten worden. Er wurde nach langen und lebhaften Debatten ganz nach dem Regierungsentwurf angenommen und zwar in der Endabstimmung mit 78 gegen die 4 Stimmen des Herrn v. Dr. Prälat v. Meiring, v. Vosker und Kanzler v. Kämelin. Am meisten Schwierigkeiten bot der Artikel 2, welcher bestimmt, daß von Stuttgart aus eine direkte Eisenbahn über Böblingen, Herrenberg, Gutingen nach Freudenstadt hergestellt werden soll. Die Bahn selbst hätte zwar keinen Anstand gefunden, denn die Kammer hätte seit Jahren darum petitionirt. Allein die Bestimmung, daß sie von Stuttgart aus direkt gehen, also in den Stuttgarter Bahnhof einmünden sollte, und die allgemeine Annahme, daß mit dem Bau dieser Bahn die Erbauung eines zweiten Bahnhofs in Stuttgart in der Nähe des Feuersees verbunden werden solle, war besonders den ängstlichen, genau rechnenden Abgeordneten von Lande ein sehr beunruhigender Gedanke. In diesen Gedanken knüpfte sich nämlich die Vorstellung, daß hierdurch eine unbekannte Zahl von Millionen verschlungen werden würde, die sich immer einer größer ausmalte als der Andere. War doch bekannt geworden, daß der Häuser- und Bauplatz-Schwindel, der schon seit ein paar Jahren hier sein Unwesen treibt und die Häuser- und Miethpreise zu einer fabelhaften Höhe hinaufgehoben hat, das Bahnhofs-Projekt am Feuersee ganz besonders in das Bereich seiner Spekulationen hereinbezogen hätte, so daß seit Jahr und Tag jedes Haus und jedes, auch das kleinste Grundstück jener Gegend wiederholt den Besitzer gewechselt und namentlich in den Händen von Spekulantinnen sich befand, welche längt der Selbsteigentümern entgegen, aus dem Staat von dem Areal für Bahn und Bahnhof möglichst viel herauszupressen. Die Abgeordneten aber waren so naiv zu glauben — und einer sagte es in der Debatte ganz offen und mit unverblümten Worten —, daß es nicht die Aufgabe des Staates sei, Eisenbahnen zu bauen, um damit Stuttgarter reiche Spekulantinnen noch reicher zu machen. Auch Stuttgarter Blätter hatten längst schon davon gesprochen, daß es unter solchen Umständen am Ende besser gehen würde, die Bahn nach Böblingen hat sie direkt nach Stuttgart einmünden zu lassen, von einer benachbarten Station, von Feuerbach oder Juffenhäusern abzuweichen zu lassen, weil man fast die ganze Bahn bis Böblingen wenigstens allein um das Geld bauen könne, das in Stuttgart das Areal für Bahn und Bahnhof mehr kosten werde, als wenn man von einer der beiden genannten Stationen abweiche, wo man größtentheils billiges Areal oder schon dem Staat gehöriges Waldareal zu beschaffen habe. Darum kam das am Schluß der vorgestrigen Sitzung von dem Abgeordneten der Stadt Stuttgart, Dr. Wächter, gemachte Anerbieten Namens der bürgerlichen Kollegen Stuttgarts unter der Bedingung der direkten Einmündung des Areal zu Bahn und Bahnhof, so weit es im Besitz der Stadt sich befindet, unentgeltlich abzugeben und dafür zu sorgen, daß das weitere unter billigen Preisen abgegeben werde, sehr gelegen, um die Abneigung vieler Abgeordneten zu beseitigen oder doch zu mindern.

Inzwischen zeigte sich bei der gestrigen Fortsetzung der Verhandlungen daß das noch nicht genügt, denn es wurden von mehreren Abgeordneten wiederholt Erklärungen von den Vertretern der Regierung verlangt und von diesen, Geh. Rath v. Dillenius, dem Präsidenten der Verkehrsämter, und dann vom Minister v. Wächter selbst dahin abgegeben, daß die Regierung den Bau eines zweiten Bahnhofs in Stuttgart, weder eines Personen- noch eines Güter-Bahnhofs, weder beim Feuersee, noch sonst in Stuttgart überhaupt beabsichtige und daß auch der bestehende Bahnhof wegen der Einmündung der Böblingener Bahn nicht vergrößert zu werden brauche, sowie daß die schon seit einiger Zeit in Ausführung begriffene Vergrößerung des Stuttgarter Güter-Bahnhofs durch das Anwaschen des Güterverkehrs überhaupt und ganz unabhängig von der Böblingener Bahn unter allen Umständen notwendig geworden sei. Selbst die Errichtung einer Station oder Haltestelle auf der Höhe des Feuersees für Güter, um solche Güter, die nicht nach Stuttgart bestimmt sind, von dort durch einen Schienenstrang nach Feuerbach abzulassen, ohne sie nach Stuttgart zu führen, sei noch eine offene Frage. Jedenfalls werde mit dem Bau nicht begonnen werden, bevor den Ständen weitere Vorlagen mit näheren Angaben über die Ausführung gemacht sei. Unter diesen Voraussetzungen wurde die direkte Bahn von Stuttgart, dann aber mit der großen Mehrheit von 78 gegen die 4 Stimmen gutgeheißen, die schon bei der allgemeinen Debatte sich gegen den Weiterbau auf Staatskosten überhaupt ausgesprochen und gegen ein Eingehen in den Gesetzentwurf gestimmt hatten.

Noch kam eine andere Frage zur Erörterung, welche der Erwähnung verdient. Die Volkswirtschaftl. Kommission hatte in ihrem Bericht bei dieser Bahn unter Empfehlung der Genehmigung derselben und der Ausführung auf Staatsrechnung den weiteren Antrag gestellt: „Die Regierung wird ermächtigt, wenn sie es für angemessen erachtet, die Strecke von Gutingen bis Freudenstadt an eine Privatgesellschaft, wenn eine solche zum Weiterbau bis an die badische Eisenbahn sich bildet, zum Bau und Betrieb zu konfessioniren.“ Dieser Antrag wurde von verschiedenen Seiten lebhaft bekämpft und insbesondere war es der Abg. Roth, dieser geschworene Feind aller Privat-Eisenbahnen, der dagegen das Wort ergriß und namentlich auch geltend machte, wie unpassend und nachtheilig es wäre, zwischen die württembergischen Staatsbahnen und die badischen Bahnen ein Stück Privatbahn hereinzuschleichen und wie dieses die Verhandlungen mit Baden wegen künftigen Anschlusses von Freudenstadt aus an die badischen Bahnen erschweren würde. Uebrigens zeigte es sich auch bei dieser Gelegenheit wieder, wie wenig bei uns die Privatbahnen Anhänger haben, denn nicht nur erklärte sich Minister Prälat v. Meiring ganz bestimmt dagegen, daß die Regierung den Bau dieser Strecke aus den Händen geben werde, sondern es ergaben sich auch bei der Abstimmung nur 10 Stimmen für einen solchen Antrag.

So wäre denn die große Schlacht um die Murrthal-Bahn und die Böblingen-Freudenstädter Bahn nun entschieden und es sieht deren Inangriffnahme bevor, sowie die angefangenen und im Bau begriffenen

Bahnen so weit vollendet sind, daß wieder Techniker und Arbeiterkräfte in genügender Zahl disponibel werden. — Am nächsten Dienstag wird der zweite Eisenbahn-Gesetzentwurf in Beratung genommen, welcher über die Bau- und in der laufenden Etatsperiode bestimmt.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Nach den uns jetzt vollständig vorliegenden Urtheilen der Presse haben die neuesten Ministererennungen nirgends einen ganz befriedigenden, aber auch nirgends einen erbitternden Eindruck gemacht. Es ist in dieser Richtung bezeichnend, daß beinahe jedes Blatt dem neuen Ministerium einen andern Namen gibt; so nennt der „Soir“ dieses Cabinet ein ministere de l'impasse, der „Siecle“ ein ministere de transition, der „Rapport“ ein ministere d'amortissement, „Paris-Journal“ ein ministere de replatrage, der „Gaulois“ ein ministere de la deception und der „Corsaire“ ein ministere du jour de l'an. Das letztere Schlagwort ist, wie wir hören, von Gambetta ausgegeben worden und wird in allen radikalen Blättern variiert, am ausführlichsten in der „Republ. française“, welche sich mit wenigstens scheinbar unerschütterlicher Vertrauensseligkeit wie folgt vernehmen läßt:

Das Ergebnis der Bureauwahlen für den Dreißiger-Ausschuß hatte die Lage außerordentlich gespannt und der gesammten Handelswelt Befürchtungen eingeflößt, welche um so lebhafter waren, als wir uns eben in einer Jahreszeit befinden, in welcher die Nothwendigkeit, der Arbeit und dem Handel auf drei oder vier Monate eine vollständige Siderheit zu gewähren, alle andern Interessen in den Hintergrund drängt. Es ist die Periode, wo die Bestellungen liquidirt und die Jahresrechnungen angefertigt werden; für die großen wie für die kleinen Büren ist der 1. Jan. der wichtigste und der schwerste aller Zahltermine. Arbeitsmangel im Winter erzeugt Elend, und das Elend, zumal in der harten Jahreszeit, muß die erste Sorge der Staatsmänner sein, welche die Geschicke einer so arbeitsamen Gesellschaft, wie die unsrige, zu leiten haben. Man muß also die Krisis um jeden Preis, wenn nicht lösen, doch wenigstens dämpfen, und wir glauben, daß diese Rücksichten bei den so eben gehaltenen Beschlüssen schwer ins Gewicht fielen. Offenbar wollte der Präsident der Republik, indem er die genannten Männer in sein Cabinet berief, nur den dringendsten Bedürfnissen nicht bloß der parlamentarischen, sondern der allgemeinen materiellen Lage des Landes Genüge thun.

Und in diesem Sinne drei Spalten fort. Man könnte eben so gut sagen, daß Ludwig Napoleon seinen Staatsstreich am 2. Dez. ausführen durfte, weil es sich darum handelte, den Franzosen einen ruhigen und einträglichen Winter zu verschaffen. Es ist eben das alte Gambetta'sche Engenysystem. Wie er im Kriege den Fall von Metz und jede verlorene Schlacht verschwieg, so sucht man heute in seiner „Republ. française“ vergebens nach einer Sylbe über die Unternehmung des Hrn. Thiers mit dem Herzog v. Rudiffret-Pasquier, obgleich dieselbe von der „Agence Havas“ ausposaunt und von der Börse, die bekanntlich auch ein Wort hinsichtlich des Neujahrstermins mitzureden hat, mit einer noch gestern Abend am Boulevard fortbauenden Haufe eskompirt worden ist.

Der „Soir“ ist wenigstens aufrichtiger und macht aus seinem Witzmüthe kein Hehl. „Das Land“, sagt er, wird bei Besetzung der neuen Ministerliste nicht begreifen, warum zwischen den Handlungen des Hrn. Thiers und seiner Botschaft ein so großer Abstand herrscht. Das „Journ. de Deb.“ beobachtet eine züchtige Zurückhaltung und erklärt dieselbe hinsichtlich der Bemerkung, daß einer der neuen Minister ihm aus mehr als einem Grunde theuer sein.“ Hr. Leon Say ist bekanntlich nicht nur langjähriger Mitarbeiter der „Debats“, sondern als Schwiegersohn des Hrn. Bertin auch Mit-eigentümer des berühmten Blattes. Die Organe der Rechten endlich nehmen entweder, wie das „Journ. de Paris“ das neue Ministerium als eine achtbare erste Abzählung an, oder verlangen, wie der „France“ sofortige weitere Zugeständnisse. Die ultramontane „Union“ geht am weitesten und sagt: „Wögen die Konservativen nur überzeugt sein, daß Hr. Thiers sie mit neuen politischen Missethaten überrassen würde, wenn sie so unglücklich wären, ihm auch nur auf eine Stunde ihr Vertrauen wieder zu schenken. Hr. Thiers thut das Böse nicht aus Liebe zum Bösen, aber er gebraucht es wesentlich für seine Zwecke mit der hochmüthigen Einbildung, daß er diese Kraft nach Gutdünken loslassen und wieder beschwören könne.“

Während die radikalen Blätter sich in obiger Weise das neue Cabinet als ein Neujahr-Spielzeug gefallen lassen, müssen sie selbst ein Ereigniß melden, welches ihre Illusionen in schlagender Weise lügen straft. Man liest im „Siecle“:

Es haben sich heute sehr bedenkliche Dinge ereignet, die nicht ungestraft bleiben können. Polizei-Offiziere und Agenten sind ohne Mandat in die Behausung der Bürger eingedrungen und haben die mit Unterschriften bedeckten Petitionsbogen abverlangt, zerissen und die Unterzeichner, sowie die Personen, bei welchen die Listen aufgelegt waren, mit Strafen bedroht. Die meisten dieser Agenten gaben vor, im Auftrage des Hrn. Polizeipräsidenten und sogar im Auftrage des Hrn. Präsidenten der Republik zu handeln, was nur eine Lüge sein kann (!). Wir protestiren im Namen der Gesellschenschaft mit aller Entschiedenheit gegen solche Akte. Die Agenten, welche sich dieser Drohungen schuldig machen, begehen einen Amtsmißbrauch und verfallen den von dem Gesetz verhängten Strafen; das öffentliche Ministerium hat die Pflicht, sie zu verfolgen.

Der „Corsaire“ demüthigt voll Entrüstung denselben Hergang; am Eingang der Rue de Lyon (Paris) wäre

fogar ein Zeitungshändler, welcher die Petitionsformulare als Beilagen zum „Corsaire“ zusammenzustellen im Begriff war, verhaftet und erst zwei Stunden später, nachdem man ihm seine ganze Waare abgenommen hatte, wieder in Freiheit gesetzt worden. Die „Republ. française“, unerschütterlicher als je, spricht die Erwartung aus, daß diese Hunderte von Polizeikommissären und Agenten ohne Auftrag des Präsidenten Leon Renault, der ja ein liberaler Mann sei, gehandelt hätten!

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Dez. Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großbad. Staats-Eisenbahnen Nr. 62 vom 7. d. M. enthält allgemeine Verfügungen über die Eisenbahn-Interessendeclaration im niederländisch-badisch-württembergischen Güterverkehr und Aufhebung der Frachtermäßigungen für Materialtransporte zu Zwecken der Wasser- und Straßenbauverwaltung; sowie sonstige Bekanntmachungen über Eröffnung neuer Bahnstrecken, die Beförderung der Güter im westdeutschen und nordwestdeutschen Eisenbahn-Verbande, den direkten Güterverkehr zwischen Stettin und Berlin einerseits und der Großbad. badischen Bahn, Main-Neckarbahn und Kön. württembergischen Staatsbahn andererseits, die Eisenbahnverlängerung auf der Neckar-Elben-Halle-Leipziger Eisenbahn, den direkten Güterverkehr im westdeutschen Verbande, den direkten Güterverkehr im westdeutschen und nordwestdeutschen Verbande, den direkten Güterverkehr im süddeutschen Verbande, die Erörungen im Güterverkehr auf der Station Straßburg, den rheinischen Verbands-Güterverkehr, den direkten Güterverkehr im westdeutschen Verbande, die Eisenbahn-Interessendeclaration, die Behandlung von Laduntenfällen, aufgefundenes Geld, Dienstaufschriften und Todesfälle.

Illmensee, 4. Dez. Der „Konst. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Wir können Ihnen mittheilen, daß bei der heutigen Abstimmungs-Tagsfahrt das Feld vereinigungs-Unternehmen in Illmensee einstimmig angenommen wurde. Der von Hrn. Kulturingenieur Ficht gefertigte Entwurf erstreckt sich auf die ganze Feldgemerkung. Die zahlreich erschienenen Grundbesitzer zeigten bei der ganzen Verhandlung ein richtiges Verständniß für die Wichtigkeit der beabsichtigten Kulturmaßregel und es sieht zu hoffen, daß bei einem solchen Geiste der Einwohnerschaft auch das Resultat der Ausführung ein gutes sein wird. Hiermit ist der Anfang im Pfullendorfer Bezirk gemacht. Wir zweifeln nicht daran, daß bei der Thätigkeit und dem Interesse, welches von Seiten des Hrn. Amtmanns Rasina diesen Bestrebungen geschenkt wird, der weitere Fortgang dem Anfang entsprechen wird.“

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 8. Dez. J. S. die Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar, älteste Tochter des hier lebenden Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, Schwagers unserer Königs, hat, einer Einladung J. Maj. der Deutschen Kaiserin Augusta folgenden, dieser Tage Stuttgart verlassen, und ist mit J. Maj. bei deren Abreise von Karlsruhe in Frankfurt zusammengetroffen, um sich mit ihrer hohen Tante nach Weimar und Berlin zu begeben, und einige Zeit zum Besuche am Kaiserhofe zu Berlin zu verbleiben. Die Prinzessin hat im Juli ihr 20. Lebensjahr vollendet. — Das seitigerige Karlsruher Stadtorchester unter Musikdirektor Bauer, das hier mehrere Wochen mit entschiedenem Beifalle sich hören ließ, hat, dadurch aufgemuntert, sich ganz hier niedergelassen und kehrt nicht mehr nach Karlsruhe zurück. Es hat sich jetzt den Namen „Stuttgarter Konzertkapelle“ beigelegt, gibt stark besuchte Reunionsen hier und in Canstatt (heute im Hotel Hermann in Canstatt), und scheint sich hier ganz gut zu befinden. Wie versichert wird, soll unser in Ruhestand getretener Heldentenor Sontheim seine jetzige Begleitigkeit etwas langweilig finden, und es sei zu erwarten, daß er demnächst — wenn auch nur als Ehrenmitglied unserer Oper für einige Male im Jahr — wieder auf unserer Hofbühne sich hören lassen werde. Dann dürfte es auch bald wieder zu Gastspielen kommen.

Aus Berlin schreibt man, daß die Handlungen mit Antiquitäten und Raritäten in letzterer Zeit dort einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen haben. Die Händler mit diesen Artikeln, heißt es, können nicht Waare genug beschaffen und bieten trotz vielfach hoher Preise wachsenden Zuspruch. Wie anderwärts ist es auch in Berlin bei dem raffinierten Geschmade der Gelbaristokratie guter Ton geworden, die Salons mit Möbeln und Geräthschaften vergangener Zeiten auszustatten. Man will hierin den ersten praktischen Erfolg der Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände im dortigen Zeughaus (sowie der Pflege der Kunstgewerbe durch Schulen und Sammlungen überhaupt) erblicken. Hand in Hand mit diesem dem sog. antiken Geschmäke zugewendeten Interesse geht natürlich auch der Sinn für die kunstgewerblichen Erzeugnisse der neuen Zeit, welcher das Alte vielfach als Muster und Vorbild dienen kann.

Paris, 8. Dez. Aus Lyon wird dem „Figaro“ telegraphisch von einer „fürchtbaren Gente“ gemeldet, welche dort gestern Abend ausgebrochen wäre. Zum Glück wird hinzugefügt, daß der Schauplatz derselben das dortige Stadttheater und die Ursache lediglich ein mißliebiger Direktor gewesen ist, dessen Rücktritt von den Tumultuanten verlangt wurde. Man gab die Oper „Wilhelm Tell“, und Angesichts des anhaltenden Lärms mußte die Polizei den Saal nach dem dritten Akte räumen lassen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit in Prozenten, Wind, Himmel, Witterung. Data for 9. Dez., 7 Uhr, 2 Uhr, 9 Uhr.

